№ 1624. Sonnabend, den 6. December. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Athen, 3. December. Ein aus London eingetroffenes Telegramm meldet, daß eine etwaige Wahl des Prinzen Alfred zum Könige von Griechenland nicht angenommen werde. Demzufolge hat nunmehr die Regierung mittelst Decrets eine directe Königswahl auf Freitag angesetzt. Man glaubt, daß die Wahl Alfreds trotzdem gesichert sei und hofft, daß alsdann auch England dieselbe annehmen werde.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kassel, 5. December. In der heutigen Sitzung der Ständekammer erklärte der Regierungscommissar Schüler, daß der Fortbestand des Ministeriums wieder gesichert sei. In einem längeren Vortrage legte dann derselbe den Standpunkt des Ministeriums gegenüber der staatsrechtlichen Auffassung der Kammer dar. Vorgelegt wurde das Budget, in Aussicht gestellt eine Vorlage über die Fulda-Bebra Bahn, über die Leihhausangelegenheit und über Anderes. Auch die provisorischen Gesetze sollen vorgelegt werden; jedoch einstweilen in Wirksamkeit bleiben. Die Steuern sollen bis zu erfolgter Genehmigung forterhoben werden.

London, 5. December. Russell befindet sich in Folge einer Erkältung unpäßlich.

Der „Morning Herald" verdammt die dänische Politik Russells.

Die Hochzeit des Thronerben wird im Schlosse Windsor auf das Prachtvollste gefeiert werden.

London, 5. December. Der Dampfer „Nova Scotian" ist mit Berichten vom 22. v. M. aus Newyork eingetroffen. Nach denselben war in Newyork der Wechselcours auf London 145, Goldagio 30⅝, Baumwolle fest, 66, Fonds und Weizen steigend.

Turin, 4. December. Die Ministerliste, die gestern hier circulirte, ist verfrüht und unrichtig. Der König hat Pasolini empfangen und spricht man noch immer von der Candidatur Cassinis für das Porteuille der Justiz. Für das Portefeuille des Innern nennt man den Präfecten von Genua, Dafflito, und den Syndicus von Mailand, Beretta. Pasolini soll das Präsidium und das Portefeuille des Aeußern übernehmen. Die Journale polemisiren fortdauernd über die Nützlichkeit eines Ministeriums, das aus Männern zusammengesetzt wäre, die außerhalb des letzten Kampfes standen.

Constantinopel, 29. November. Nachrichten aus Teheran vom 7. November bestätigen, daß der Conflict in Herat ausgeglichen sei.

Deutschland.

*** Berlin, 5. December. Heute traten wieder sehr bestimmte Gerüchte auf, Herr v. Jagow und Herr v. Bernuth würden ihre jeweiligen Stellen Andern räumen müssen. (?) Außerdem erzählen auswärtige Correspondenzen von einem bevorstehenden strafferen Regiment und größerer Actionsentwickelung unseres Ministeriums. Diesen geharnischten Nachrichten treten allerlei Berichte von versöhnlichen Projecten gegenüber, mit denen man im Schooße der Regierung sich beschäftigen soll. Es wird gut gethan sein, alle diese Nachrichten vorläufig wie Tagesgekose hinzunehmen und keinen besondern Werth auf sie zu legen. Unsere Verhältnisse sind ernst genug und fordern den ganzen Muth, die ganze Energie und die volle Willenskraft jedes verständigen Staatsbürgers in die Schranken. Sich der Hoffnung hinzugeben, daß die Ausgleichung des bestehenden Conflicts zwischen Volk und Regierung durch einige versöhnliche Projecte unseres jeweiligen Ministeriums ermöglicht werden könnte, dazu gehört ein mehr wie kindlicher Glaube und eine mehr wie naive Anschauung von den obschwebenden Mißverhältnissen. Man müßte Alles, was in den letzten Monaten geschehen ist, rein für Komödie halten, sollte man die Meinung bei sich auch nur einigermaßen mit Gründen vertreten können, daß der Conflict bei uns in Wirklichkeit nicht so tragisch ist, wie es den Anschein hat. Ist aber das, was wir erlebt haben, reine pure nackte Wirklichkeit und Wahrheit, dann ist es kaum von besonderem Interesse, ob demnächst Herr v. Jagow oder Herr v. Kleist-Retzow, Herr Maurach oder Herr v. Bernuth im Regiment sitzen werden, ob wir eine größere oder weniger große Actionsentwickelung der Regierung zu erwarten haben oder nicht. Wir haben vollauf an dem, was bis jetzt geschehen ist, zu denken und zu tragen. Qualitativ kann das Traurige unserer Lage kaum vermehrt werden, es sei denn, daß das Staatsbürgerthum seine patriotische Pflicht vergäße, was bis jetzt nicht zu besorgen ist. Auf das Quantitative kommt es nicht viel an, höchstens könnte es nur dazu dienen, die Krisis zu beschleunigen.

V Berlin, 5. December. Die Idee, welche ein liberales hiesiges Blatt angeregt, den Tag der Beschwörung der Verfassung (30. Januar) zu feiern, dürfte geeignet sein, in weitesten Kreisen Anklang zu finden. Wir müssen gestehen, daß in dieser Beziehung unser Vaterland von anderen kleineren deutschen Staaten eine unrühmliche Ausnahme macht. Es ist wahr, es hatte bei dem Zustandekommen unserer Verfassung Niemand eine rechte Freude an derselben. Die Gothaer beeilten sich, sie so rasch wie möglich unter Dach und Fach zu bringen, und ließen überall Lücken. Der König hoffte, daß die späteren Landtage ihm möglich machen würden, mit dieser Verfassung zu regieren, während die Feudalen dieselbe überhaupt als Charte Waldeck brandmarkten. Die Demokraten aber hatten überhaupt gar nicht mitgewählt, und standen grollend zur Seite. Dennoch ist die Uebung des verfassungsmäßigen Lebens von Segen gewesen. Denn die Verfassung hat 99 pro Cent der Preußen auf constitutionellem Boden geeinigt. Die Verfassung hat die getrennten Provinzen zu einer Einheit gemacht. Sie ist im Sinne der Freiheit vielfacher Verbesserungen fähig. Aber sie ist in ihren grundrechtlichen Paragraphen noch so ideell, daß man lange zu arbeiten haben wird, ehe uns gelingt, sie in jeder Beziehung zur Wahrheit zu machen. Das Streben der Liberalen kann nicht sein, aus der augenblicklichen Gefährdung der Verfassung die möglichsten Vortheile zu ziehen, sondern die Verfassung gegen neue Gefährde zu sichern. Die Hauptsicherung aber besteht darin, wenn das Land sich bei jeder Gelegenheit offen zur Verfassung bekennt, dadurch verbinden wir uns aufs Neue durch das Gesetz unseres Landes zu einem großen Bunde der Freiheit und des Rechts. Solche Föderationen führen die Menschen zusammen. Bis jetzt haben wir in unserem Vaterlande nur gemeinsame Nationalfeste, welche dem Hüter der Verfassung, dem Oberhaupte des Staates gelten. Es giebt aber in unserem Lande noch etwas, dem sich auch der König fügt: das Gesetz, und vor allem das Gesetz, nach welchem sich der Staat bewegt: die Verfassung. Wie wir den Geburtstag des Königs feiern, so feiern wir auch den Geburtstag unserer Verfassung.

* **[Der Brief des Abg. Müllensiefen]** an Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen vom 26. September d. J., welchen wir gestern bereits erwähnten, lautet vollständig wie folgt:

„Königliche Hoheit! Die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten bereiten sich zur Heimkehr vor. Ein zweites Mal in diesem Jahre hatten die schönsten Hoffnungen sie zur Hauptstadt begleitet; sie verlassen dieselbe mit demjenigen Gefühl des Unmuths, das sich nur irgendwie an getäuschte Hoffnungen zu knüpfen vermag, und wie einst Moses von dem Gipfel des Pisga das Land der Verheißung nur von ferne schauen durfte: „Ich habe es Dich sehen lassen mit Deinen Augen, aber hinein sollst Du nicht kommen;" so mögen die Alten unter uns von dem schönen lebensvollen Bilde scheiden, das ein ehrlich verfassungsmäßig Regiment den Augen ihrer Seele zeigte. Schreiber dieser Zeilen überschritt sein 60. Lebensjahr; zu viel der Jahre bereits, täuschenden Bildern anzuhangen, und war seine parlamentarische Thätigkeit auch die allerbescheidenste, die anererbte Liebe zu seinem Königshause will ihn nicht von dannen ziehen lassen, bevor er seine Auffassung der gegenwärtigen Verhältnisse in wenigen Worten in die Hände Ew. Königlichen Hoheit niedergelegt. Hat der Kampf um verfassungsmäßiges Leben bereits viel Wohlstand zerstört, manches Unternehmen gelähmt, so wird ein Versuch, wie verlautet, ohne Verfassung weiter zu regieren, wenn auch nicht sofort, doch in seinem Verlauf, der Wirkung eines jener Winde Afrikas gleichen, dessen Gifthauch blühenden Gefilden den Stempel der Verödung aufdrückt. Nur ehrliches Walten nach verfassungsmäßigem Recht vermöchte es, so großes Unglück abzuwehren und Segen statt Fluch über Volk und Land zu bringen und der Majorität des Abgeordnetenhauses in ihrer Allgemeinheit, so wie sie eben zusammengesetzt ist, andere als patriotische Bestrebungen unterschieben, heißt Ehrenmännern im Kampfe für garantirtes Recht nur mit Verleumdung danken. — Diese Majorität kann nicht von ihrem Standpunkt weichen, denn greift beispielsweise der Schreiber dieser Zeilen in seinen eigenen Busen, da findet er mahnend und warnend den Eid, den er der Verfassung geschworen und schon der Gedanke entsetzt ihn, an irgend etwas sich zu betheiligen, was mit diesem Landesgrundgesetz im Widerspruch. Nein, lieber den Tod auf seinem Sitz in der Kammer, als den Fluch des Meineids auf der Seele! den Leib möchte man immerhin tödten, nähm' er doch den freien Geist mit sich hinüber in eine bessere Welt!

„Geruhen nun Ew. Königl. Hoheit solchen Standpunkt zu erwägen; solche in tiefer religiöser Ueberzeugung wurzelnden Motive zu prüfen, dann werden Sie das Drückende der Stellung eines ehrlichen Abgeordneten mitzufühlen vermögen, der auf einer Seite die Bahn sieht, die niederwärts führt, mit ihrem traurigen Gefolge der Zerrüttung durch alle Verzweigungen des Volkslebens hindurch und auf der andern all' die Erfolge, welche Gesetz und Recht zur Seite haben, dem

---

Stadt-Theater.

Man kann unserer Oper nicht den Vorwurf machen, daß sie sich säumig zeigt. Im Gegentheile möchte ihr der Rath zu geben sein, ihren Schnellauf etwas zu zügeln und durch Wiederholungen einiger der gelungeneren Vorstellungen frischen Athem zu schöpfen für neue Thaten. So sehr wir den Fleiß des Opernpersonals anerkennen und so großen Reiz es haben mag, nach dem bekannten „variatio delectat", die verschiedensten Werke in raschem buntem Wechsel zum flüchtigen Genusse dargeboten zu sehen, so würde der Werth der Leistungen doch wesentlich gesteigert werden durch wiederholte Vorführung einer und derselben Oper. Ein rechtes Warmwerden der einzelnen Kräfte bei nur einmaliger Vorstellung einer Oper ist nicht gut möglich, weil die Aufmerksamkeit zunächst, im Interesse einer technisch sichern Durchführung des Ganzen, auf mancherlei äußere Dinge gerichtet werden muß, welche ein völliges Versenken in den Geist der Rolle unendlich erschweren, wenn nicht ganz und gar verhindern. Und nicht nur der einzelne Sänger gewinnt bei wiederholter Vorführung eines Werkes, das ganze Ensemble wird sich unendlich sicherer und abgerundeter darstellen. Auch liegt ein Act der Billigkeit darin, an einer besonders gut aufgenommenen Opernvorstellung, welche die eine Hälfte des zum Theil aus Abonnenten bestehenden Publikums erfreut hat, auch die andere Hälfte Theil nehmen zu lassen. Es wäre diese Tactik, unserer Meinung nach, auch durchaus nicht gegen das Kassen-Interesse der Direction. Diejenigen Opern, welche bis jetzt am meisten angesprochen haben, gehören überhaupt zu den allgemein gut accreditirten und da lassen Repetitionen ein Risico wohl kaum befürchten. Die vorgestern gegebene, nachgerade etwas abgeblaßte Bellini'sche „Norma", welche für für die angekündigte Wiederholung des „Tell" improvisirt wurde, war in dieser Saison bereits die zweiundzwanzigste Oper. Rechnen wir die zum Sonntag angesetzte „Stumme von Portici", so ergiebt sich das Resultat, daß auf jede Woche dieser Saison — sie umfaßt bis jetzt 12 Wochen — zwei verschiedene Opern kommen. Das ist jedenfalls eine überreiche Thätigkeit, welche uns zu dem Zuruf veranlaßt: „non multa, sed multum!"

Die Vorstellung der „Norma" trug nur zu deutliche Spuren einer übereilten mise en scène an sich. Ein Glück, daß die Trägerin der Titelrolle, Fräul. Hülgerth, sich so gut einstudirt zeigte, um, so weit das der einzelnen Persönlichkeit möglich war, das Ganze vor dem Fall zu retten. Wir haben der Sängerin der Norma zunächst eine sehr tüchtige Technik für die mit dem Glanze der Virtuosität in reichem Maße ausgestattete Partie, um welche einst die Gesangscapacitäten aller Länder wetteiferten, nachzurühmen. Sodann ein helles, stark ausgebendes und ausdauerndes Organ, welches sich in jeder Tonlage wirksam zeigte, namentlich in solchen Momenten, wo die entflammte Leidenschaft in den Regionen des hohen Soprans glänzend und mit mächtigem Klange durchzubrechen hat. Nicht minder zeichnete sich die Sängerin durch große Correctheit des Gesanges aus. In dieser Beziehung leistete sie sogar mehr, als manche sehr namhafte Darstellerin der Norma. Gestehen wir somit unserer Norma einen bedeutenden Theil der nothwendigen Erfordernisse für die effectvolle Beleuchtung der Rolle mit Vergnügen zu, so dürfen wir doch auch nicht verschweigen, daß Fräul. Hülgerth die andere Seite der Norma, welche auf einer das innerste Seelenleben dieses Characters in ergreifenden Zügen schildernden dramatischen Darstellung beruht, weniger gelungen hervortreten ließ. Die Sängerin beschränkte sich hierbei auf das Allernothwendigste, wie es die jedesmalige Situation mit sich bringt, aber weiter reichte die schöpferische Kraft nicht aus, und die Mimik wie die Plastik zeigte sich nicht entwickelt genug, um von der heroischen Norma ein vollkommenes Bild zu geben. Aber das Gute, zum Theil Ausgezeichnete in der Gesangsleistung des Fräul. Hülgerth war bedeutsam genug, der Sängerin einen brillanten Erfolg zu verschaffen. Daß die zarte, elegische Adalgisa einer Norma gegenüber mit einer gewissen resignirten Passivität auftritt, würden wir ganz natürlich finden, aber es scheint uns doch nothwendig, daß Adalgisa hin und wieder zum Bewußtsein darüber kommt, daß sie sich eben in einer Oper befindet, in der gesungen werden muß, mit erkennbarer Stimme und mit einer Regung von Gefühl. Herr Sonnleithner hatte nicht nöthig, den an und für sich schon ziemlich langweiligen Römer Sever wie aus Erz gegossen darzustellen. Der Gesang war nicht ohne Verdienst, bis auf die unreine Vokalisation und das übermäßige Dehnen kurzer Endsilben, z. B. des „en", welches Herr Sonnleithner auffallend breit und dunkel behandelt. Herr Emil Fischer sang den Orovist zwar mit dem erforderlichen Aplomb, aber das Organ erschien etwas angestrengt. Der durch die reiche Opernfülle stark in Anspruch genommene Chor trug deutliche Spuren von Abspannung zur Schau. Eine Eigenthümlichkeit der Vorstellung war ein begonnener Dialog Normas mit der gar nicht vorhandenen Adalgisa, die sich erst dann einstellte, als in dem Zuhörer bereits der Gedanke an die Möglichkeit, daß „Norma" plötzlich zur „Nachtwandlerin" werden könnte, aufgestiegen war. Wir wissen nicht, ob der friedlich schlummernde Herr inmitten des Auditoriums eben in diesem Augenblik die Augen geschlossen haben mag, oder ob ihn Adalgisas Gelispel eingewiegt hat. So viel steht fest, daß selbst die helle, kräftige Norma-Stimme das Traumleben jenes Enthusiasten nicht unterbrach.

Markull.

*** Die gestrige Benefizvorstellung für Herrn Metz hatte wider Erwarten nur ein wenig zahlreiches Publikum versammelt. Der Enttäuschung des Benefizianten folgte eine andere des Publikums. Das erste Stück: „Das Erntefest, oder ein braves Mädchenherz", auf dem Zettel Charakterposse genannt, erweist sich als ein ganz ernstes Stück, ein eigentliches Rührstück mit Schurkerei, verkannter Unschuld, edelster Entsagung, die schließlich mit einer Heirath belohnt wird. Das Publikum schien sich aber den Tausch ganz wohl gefallen zu lassen; und wirklich machte das Stückchen bei der gestrigen glücklichen Besetzung einen recht angenehmen Eindruck. Frl. Lüdt und Herr Kurz ernteten in ihren edeln Rollen vielfachen Beifall; ebenso Herr Metz in der einzig komischen Partie des Stückes, der des Knechts Blasi. — War das erste Stück zu wenig Posse, so war dagegen das zweite: „Die Sonntagsjäger oder Verplefft", von Kalisch und von Moser, mit einer solchen Fülle höheren Blödsinns ausgestattet, daß es selbst für den passionirten Liebhaber dieses Berliner Humors fast zu viel werden könnte. Die Couplets der Herren Metz und Simon fanden den lebhaftesten Beifall.

er nun den Rücken zu wenden verurtheilt wird. — Der Unterzeichnete gehört seiner Lebensstellung nach der Industrie an, und ob dies Leben zum allergrößten Theil auch bitter und hart gewesen, schon früh hat er den Wahlspruch: „ein Wort — ein Wort! ein Mann — ein Mann!“ zu dem seinigen gemacht, treu genützt die ihm beschiedene Zeit und was er über den Unterricht der Elementarschule hinaus sich angeeignet, den nächtlichen Stunden entrungen. So konnte auch nur Weniges der Länder- und Völkergeschichte an ihm vorübergehen, und was davon sein Eigen wurde, war die klare Ueberzeugung, daß Völker schnell erblühten, je wie Gesetz und Recht ihr Banner war und wie sie eben so schnell wieder sanken, oft bis zum Erlöschen des nationalen Lebens, je wie sie diesem Banner untreu wurden. Königliche Hoheit, vermögen Sie es, so wehren Sie ab unausbleiblichem Verderben, so wehren Sie ab, daß das geheiligte Haupt Seiner Majestät nicht auch mit Kummer in die Grube fahre; und das wird es, so unzertrennlich von dem eingeschlagenen Wege, als die Wirkung von ihrer Ursache unzertrennlich ist.

„Ist es denn überhaupt ein revolutionärer Geist, der in den Völkern Europa's drängt und treibt? ist es nicht vielmehr ein providentielles Einwirken zur Hervorbringung einer ganz neuen Zeit, dem dies legitime Ringen nach menschenwürdiger staatsbürgerlicher Stellung entspricht? und weise wäre es, dieser, eben weil sie providentiell — unbezwingbaren Strömung ein breites Brett zu graben. Oder sind die Lehren von 1848 so ganz vergeblich gewesen? vergeblich das Beispiel Hollands, der Beweis Belgiens, daß ein Volk in Fried' und Zuversicht dahin leben kann, ob auch die Wogen der Revolution um seine Grenzen schäumen, weil hinter ihnen Gesetz und Recht eine heimische Stätte gefunden? O es bedarf auch bei uns nur des Einen: ehrlich und fest es einmal auf die Verfassung gewagt! Also Umkehr, Umkehr vom Rande gähnender Kluft! denn wie es für jeden Menschen einen Pfad durchs Leben giebt, auf dem er nicht irren kann, den: mit Abstreifung aller Streitigkeiten und Vorurtheile einfach ehrlich thun, was das Evangelium gebietet, so können auch Lenker und Leiter von Staaten nicht irren, wenn sie, sich selbst vergessend, der Majestät des Rechts sich unterordnen, denn Recht und Wahrheit stammen nicht von dieser Erde, und ob ein Reich nach Hunderten von Millionen seine Kinder zähle, das Regiment wird leicht in allen seinen Theilen, denn der ganze Mechanismus der Verwaltung folgt dann nicht vermeintlicher schwacher Sterblichen Weisheit, sondern der Allgewalt einer Macht, die über der Zeit und dem Raum thront.

„Und welcher Art wäre die uns damit sofort gebotene Perspective? ein glücklich Volk, dem schon der Name seines Königs die Pulse wärmer schlagen macht. Und dieses Volk, wie hing es ihm noch an im letztverflossenen Jahre? Mit ganzer Lieb' und Treue, opferwillig wie je ein Volk. Dies leugnen, heißt lügen, heraus aus schwarzer Seele voll selbstsüchtiger Hintergedanken, heißt die Wahrheit verrathen und die Rolle einer Natter spielen, die unter Blumen schleicht.

„Mein Haupt zum Pfande, daß ich die Wahrheit sagte!

„Euer Königlichen Hoheit ist es anheim gegeben, von diesen Zeilen geeigneten Gebrauch zu machen. Möchten sie alsdann aufgenommen werden wie eine Appellation von dem schlecht berathenen Könige an den besser berathenen König, und keiner 14 Tage würde es bedürfen, und das Volk würde wie erlöst vom schweren Banne und in dem Gefühl, sich wieder einig mit seinem Könige zu wissen, der kurzen, herben Täuschung jüngst vergangener Zeit gar bald vergessen haben. Sich aber mit der ungeheuren Mehrheit eines glücklichen, dankbaren Volkes eins zu wissen, mehr kann auch ein Fürst, schwacher Sterblicher wie Alle, nicht wollen können, und die größte und beste Armee wird nie auch nur entfernt ein Volk ersetzen, das wie ein Mann hinter seinem Könige steht.

„Möchte es verstanden werden, dies preußische Volk, auf welches auch, und nicht mit Unrecht, die Worte Marquis Posa's gedeutet werden können:

> Ein herrliches, ein großes Volk,
> Und auch ein gutes Volk,
> Und Vater dieses Volks zu sein,
> Das dacht' ich, das muß göttlich sein!

„Ew. Kgl. Hoheit gehorsamster

Theodor Müllensiefen,
Abgeordneter für Bochum-Dortmund.

Berlin, 26. September 1862.“

Herr Müllensiefen hat den Brief selbst veröffentlicht. Er legt gegenwärtig wegen Kränklichkeit sein Mandat nieder. Die Antwort, welche Herrn Müllensiefen auf sein Schreiben geworden, lautet wie folgt:

„Secretariat Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien und Irland. Coburg, 6. October 1862. Ew. Wohlgeboren soll ich im höchsten Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen den Eingang Ihrer Zuschrift vom 26. v. M. anzeigen und dafür Höchstdessen Dank ausdrücken. Hochachtungsvoll E. v. Stockmar, Königl. Kammerherr.“

— Se. Majestät der König empfing heute Deputationen aus dem Saatziger Kreise und aus dem Zauch-Belziger Kreise, welche Ergebenheits-Adressen überreichten.

— I. M. die Königin hat dem Tübinger Vereine zur Errichtung eines Uhland-Denkmals 100 Thlr. übersendet.

— Hr. v. Bismarck hat auf das gestern mitgetheilte Schreiben des kurhessischen Ministers v. Dehn-Rotfelser folgendes erwidert: „Berlin, 4. December. Indem ich, in Erwiederung auf Ew. Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 1. d. M. mich lediglich auf mein Schreiben vom 24 v. M. beziehe und dessen ganzen Inhalt hierdurch bestätige, füge ich doch gern den Ausdruck des Wunsches hinzu, daß die Hoffnung der kurfürstlichen Regierung auf eine Verständigung mit dem heute wieder zusammentretenden Landtage sich verwirklichen möge.“

— Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht wieder eine Antwort des Königs an eine Loyalitäts-Deputation aus dem Pyritzer Kreise. Es heißt darin: „In Meinem Volke sind der Treuen Viele, Viele, Ich weiß es; aber doch ist auch gegenwärtig noch eine schwere Verwirrung vorhanden, weil man lügenhaft verbreitet, unsere Institutionen seien in Gefahr. Ich habe die Verfassung Meines seligen Bruders beschworen; sie wird gehalten werden, wie diejenigen Grundsätze Meiner Regierung, welche Ich wiederholt ausgesprochen habe. Aber man hat dieselben sehr gemißdeutet, und es sind Schritte geschehen, welche Meinem Regimente zu nahe traten. Diesen mußte Ich Halt gebieten; Ich that es in der Hoffnung, es werde sich der gesunde Sinn in Meinem Volke bald wieder überall geltend machen. Ich habe die Heeresorganisation zum Besten des Landes eingeführt, durch welche eine Erleichterung der Wehrpflicht herbeigeführt wird. Das wissen am besten die, welche schon Erfahrungen darin gemacht haben, und alle diejenigen, welche die Frage unparteiisch prüfen. Man muthet Mir zu, die Hälfte Meines Heeres zu entlassen; dem gegenüber erinnere Ich an ein schon ausgesprochenes, treffendes Wort, das lautet: Wehrlos sein, heißt ehrlos sein. Wir wollen aber niemals ehrlos sein, darum dürfen wir nie wehrlos sein. — Lassen Sie uns auch an unserer Religion in aller Wahrheit und Gottvertrauen festhalten, Auswüchse vermeiden, aber auf dem Worte Gottes feststehen, dann wird uns des Allmächtigen Segen auch zum Siege führen. — So halten Sie denn fest an den Mir ausgedrückten Gesinnungen und verbreiten Sie dieselben zum Besten des Vaterlandes in immer weitere Kreise.“

— Wie man aus der amtlichen Bekanntmachung des Polizei-Präsidii vom 28. November, den öffentlichen Verkauf des der Schutzmanns-Pensions-Zuschußkasse gehörigen Etablissements Rummelsburg betreffend, ersieht, haben sich die Verhandlungen zwischen dem Justizfiscus und dem Polizei-Präsidium wegen Ankaufs dieses Grundstücks zur Benutzung als Gefangenanstalt und zugleich zum Bau eines neuen Gefangenhauses zerschlagen, obwohl sich nicht leugnen läßt, daß das qu. Grundstück gerade zu diesem Zweck um so mehr geeignet ist, als bereits bauliche Einrichtungen dort bestehen, die sofort als Gefangenanstalt hätten benutzt werden können. Dem Vernehmen nach sollen die Differenzen zwischen Forderung und Angebot sich nur auf einige Tausend Thaler belaufen haben.

— Die heutige Nummer der „Tribüne“ ist wegen des Leitartikels: „Ein Proletarierr von der Presse an Se. Excellenz Herrn v. Bismarck-Schönhausen“ von dem Königl. Polizei-Präsidium in den noch vorgefundenen 400 Exemplaren mit Beschlag belegt; es wurde mit Weglassung des qu. Artikels ein neuer Abdruck veranlaßt.

— Wir hören von einigen wichtigen Beschlüssen im Interesse der Verschönerung der Residenz, namentlich soll die Aufstellung von vier Springbrunnen auf unseren größeren Plätzen eine beschlossene Sache sein. Als die gewählten Plätze bezeichnet man uns den großen Platz an der Ausmündung der Bellevue- und Victoriastraße in die Thiergartenstraße, den Wilhelmsplatz, den Exercierplatz vor dem Kroll'schen Etablissement und zwar speciell den Kreuzungspunkt der nach dem neuen Bebauungsplan über den Platz anzulegenden neuen Straßen, endlich den Platz vor dem Schauspielhause. Der Springbrunnen auf dem letzteren wird bekanntlich mit dem Schillerdenkmal in Verbindung gebracht werden, mit der Ausführung des Planes hier aber auch die Herstellung von freundlichen Garten-Anlagen erfolgen.

— Ein preußischer Geistlicher, Schinkel, hat in der protestantischen Kirchenzeitung eine lesenswerthe Abhandlung über die Loyalitäts-Adressen geschrieben, in welcher dargethan wird, daß die Betheiligung an diesen Adressen nicht, wie viele Geistliche behaupten, eine „Sache des christlichen Gewissens und der christlichen Unterthanentreue“, sondern eine politische Parteisache ist, von der sich der Geistliche als solcher fern zu halten hätte und selbst in seiner Eigenschaft als Staatsbürger, um des Gewissens halber, große Bedenken tragen müßte, sich mit derselben zu befassen.

— Die londoner Gazette veröffentlicht die Note Lord J. Russells (vom 20. November) in der deutsch-dänischen Frage. Man durfte voraussetzen, daß der englische Minister festhalten würde an seinen bekannten Vergleichs-Vorschlägen. Im Wesentlichen hatten Preußen (durch die Note des Herrn von Bismarck am 27. October) und Oesterreich (durch die Note des Grafen Rechberg vom 29. October) sich mit Englands Vorschlägen einverstanden erklärt. Wir erfahren aus der Note Russells vom 20. November, daß Rußland und Frankreich einverstanden sind mit den ernsten Vorstellungen, welche England gegen die vertragswidrige dänische Wirthschaft in Schleswig gemacht hat. Leider sind alle Vorstellungen der drei außerdeutschen Großmächte umsonst gewesen, wie das aus der jüngsten dänischen Antwort an England (durch die Note des Herrn Hall vom 15. October) erhellt. Dänemark glaubt noch immer, alle wegen Schleswig eingegangenen Verbindlichkeiten mit Füßen treten zu können, weil Dänemark, das „kleine“ Dänemark, das „hilflose“ Dänemark einmal seit lange der verzogene Liebling der Diplomatie, und Deutschland, das große aber durch seine Uneinigkeit noch mehr hilflose Deutschland, seit unvordenklicher Zeit an die Rolle stummen Duldens gewohnt, der Prügeljunge Europas gewesen ist. — Die englische Regierung ist endlich über die schleswigschen zum Himmel schreienden Zustände wenigstens theilweise aufgeklärt. Dänemark hat auf die zweite Depesche Russells noch nicht geantwortet. Die Dreistigkeit, mit welcher Herr Hall in seiner Antwort auf die erste Depesche alle Vorschläge Englands zurückweist, erklärt man sich durch Frankreichs heimliche Unterstützung. Aber diese Unterstützung ist doch jedenfalls sehr schwach. Wenn auch Frankreich nicht so offen wie Rußland sich für die englischen Vorschläge ausgesprochen hat, so hat es dieselben doch ernster Erwägung empfohlen.

— Aus den Provinzen und dem Auslande sind für den Nationalfonds nachstehende Einsendungen erfolgt: Aus Neu-Ruppin und Umgegend 106 Rth. 10 Sgr., aus Guben II. Rate 100 Rth.; aus Demmin I. Rate 150 Rth.; aus Cottbus II. Rate 100 Rth.; aus Dresden 100 Rth.; aus Gleiwitz II. Rate 44 Rth.; aus Dahme 25 Rth.; aus dem Mohrunger Pr. Holländer Wahlkreise 175 Rth.; aus dem Kreise Gerdauen 231 Rth.; aus Görlitz I. Rate 500 Rth.; aus Ragnit 150 Rth.

München, 4 December. Man erzählt sich hier, von Seiten unseres Königshauses werde ein Protest gegen den Bruch der Verträge von 1822 zwischen den drei Schutzmächten und der Krone Baiern wegen der Thronfolge in Griechenland vorbereitet nnd deshalb sei Prinz Adalbert, der jüngste Sohn Ludwigs, eiligst nach München berufen worden. Würde dieser Prinz nach so langem Besinnen dahier endlich zum Thronfolger bestimmt und angenommen, so bekämen die Griechen einen gewichtigen Herrn, dem, was die Volumen anbelangt, seine Gemahlin, die spanische Infantin, wenig nachgiebt. Indessen besitzen beide, was dem Könige Otto abging, zwei Prinzen, die noch sehr jung sind und allenfalls griechisch erzogen werden könnten, da die Griechen dies nun einmal verlangen.

Wien, 3. December. Der Erlaß einer Amnestie für politische Verbrechen auch in den deutsch-slavischen Kronländern ist dem Vernehmen nach im Princip definitiv beschlossen, und es handelt sich jetzt nur noch darum, die einzelnen darin zu begreifenden Kategorien aufzustellen. Einstweilen ist bereits concedirt, daß alle noch aus dem Jahr 1848 her politisch Compromittirten, soweit dieselben entweder noch im Inland eine Strafe verbüßen oder ein Asyl im Auslande gesucht haben, ausnahmslos und unbedingt der Amnestie theilhaftig werden.

— In Wien nimmt die Erwerblosigkeit täglich zu. Hunderte von brodlosen Webern sind jetzt bei kärglichem Tagelohne mit Straßen-Reinigung beschäftigt. Künftige Woche wird man wieder mit den Bastei-Demolirungen beginnen und dieselben den ganzen Winter hindurch fortsetzen, wobei einige Tausend Menschen Beschäftigung finden werden.

England.

— Durch mehrere englische Blätter geht eine Depesche von dem dänischen Minister Elsinore an den dänischen Gesandten Baron Brandholm in London, mit dem Auftrage, dem Earl Bustle (Graf Rührig) anzuzeigen, wie unzufrieden die dänische Regierung mit der Behandlung sei, welche England verschiedenen fremden Nationalitäten, die unter seinem Scepter stehen, angedeihen lasse. Irland sollte sein eigenes Parlament zurückerhalten und die Insel Man vermöge ihrer celtischen Bevölkerung mit Irland vereinigt werden. Helgoland gehöre zu Hamburg, Korfu zu Griechenland, Jersey zu Frankreich, die Orkney-Insel-Gruppe zu Dänemark, von Hindostan, Malta, Gibraltar und der Insel Wight (?) gar nicht zu reden. Der schlechte Witz ist sehr wohlfeil, wird aber vielen Engländern ganz trefflich scheinen. Wie ungeheuer die Vergleiche zwischen Irland und Schleswig hinken, das der großen Masse des englischen Publikums begreiflich zu machen, dürfte keine leichte Aufgabe sein.

Frankreich.

Paris, 3. December. Die Candidatur des Prinzen Nikolaus von Nassau, womit heute die „Morning Post“ hervortritt, hat hier einigen Erfolg. Prinz Nikolaus war vor dem italienischen Feldzuge ein häufiger und gern gesehener Gast in den Tuilerien, außerdem steht er mit der russischen Kaiserfamilie gut. Selbst die Börse schien sich einigermaßen für ihn zu interessiren, da ihr die Hauptpersonen, mit denen sie bisher auf Hausse oder Baisse gewirkt, Prinz Alfred, Herzog von Leuchtenberg und selbst Erzherzog Maximilian, nicht mehr so recht zur Verfügung stehen. — Eine telegraphische Depesche des Ministers des Innern hat in den letzten Tagen sämmtliche Präfecten davon in Kenntniß gesetzt, daß der „Constitutionnel“, in welchem die Candidatur des Prinzen Alfred zuerst hingenommen und dann wieder sehr in Frage gestellt worden war, die Ideen der Regierung in dieser Frage vertrete.

— Die Rhone ist durch Stauwasser über ihre Ufer getreten und hat mancherlei Verwüstungen angerichtet. Avignon, Vaucluse, Portes und Beaucaire sind durch die Ueberschwemmung ganz abgesperrt.

— Aus Genf, 2. December, wird der K. Z. geschrieben: Die Reisenden, welche aus Paris kommen, sprechen alle von einer großen Aenderung, die in der Stimmung des Landes vor sich gegangen ist. Man ist sehr unzufrieden und selbst an öffentlichen Orten spricht diese Unzufriedenheit sich aus. Die Sache ist erklärlich. Bisher trösteten die Franzosen sich für den Mangel an Freiheit mit der thätigen und liberalen Initiative ihrer Regierung in auswärtigen Fragen. Seit der Ernennung des Herrn Drouyn de Lhuys, seit dem Umschlage der auswärtigen Politik fühlten die Franzosen sich beschämt und gedemüthigt. Glauben Sie auch ja nicht, daß der Sieg Englands in Griechenland das französische Volk gleichgiltig lasse! Die Parteinahme der Regierung für die Südstaaten der amerikanischen Union und die kostspielige, ohne jede wichtige Veranlassung unternommene Expedition gegen Mexico können auch unmöglich populär sein. Zu einer Zeit, wo die National-Industrie in fast allen ihren Zweigen leidet, wo sie nach gewissen Richtungen hin als gefährlich bezeichnet werden muß, sieht man es nicht gleichgiltig an, wenn eine Summe von 400 Millionen auf so unfruchtbare Weise verausgabt wird. So viel aber kostet die Unternehmung gegen Juarez schon jetzt, und die Rechnung, welche das Land für diese jenseits des Oceans zu ertheilende Lection zu bezahlen haben wird, muß nothwendig beträchtlicher werden. Als man zu Louis Philippe's Zeit prahlte: „La France est assez riche pour payer sa gloire!“ hatte diese allerdings nicht so viel gekostet, als unter dem zweiten Kaiserreiche. Was aber die Gemüther vor Allem erbittert, ist der Umstand, daß in Paris — wer will sagen, ob mit Recht oder mit Unrecht — das Gerücht geht, daß sich weiblicher Einfluß im Rathe der Krone über die Maßen geltend mache. Das Gerücht ist wahrscheinlich falsch, da Napoleon III. sich bisher als ein Mann von festem Willen und von großer Selbstbestimmung erwiesen hat, aber dasselbe ist einmal im Umlauf, und man wird an die siegreiche Einmischung der Kaiserin glauben, so lange die französische Politik reactionär bleibt.

Italien.

Turin, 1. December. Der neue französische Gesandte, Graf Sartiges, hatte gestern nach seinem officiellen Empfange eine lange Privat-Audienz beim Könige, welcher einige Andeutungen über die Ernennung des Herrn Drouyn de Lhuys gemacht haben soll. Auch mit Ratazzi hatte Graf Sartiges noch eine Conferenz, die im Ganzen die Stimmung Frankreichs nicht besonders befriedigend erscheinen ließ. Namentlich hat der neue Gesandten keine guten Nachrichten für das Zustandekommen des französisch-italienischen Handelsvertrages mitgebracht. Herr Fould bleibt dabei, den italienischen Staatspapieren die officielle Cotirung an der Börse nicht zu gestatten, und hat auch den Kaiser, welcher eine Zeit lang schwankend war, wieder zu seiner Meinung herübergezogen. — Farini ist mehrere Male zum Könige berufen worden, jedoch nur, um seine Meinung über den Stand der Dinge abzugeben.

Neapel, 2. December. Zu Bari ist in einem Gehöfte, worin Mönche die Wirthschaft führten, eine 140 Mann starke Räuberbande überfallen worden. Eine Compagnie erstürmte gestern das Gehöft, tödtete vier Räuber, nahm zehn gefangen und schlug die übrigen in die Flucht. Siebenzig gesattelte Pferde fielen den Truppen in die Hände.

Danzig, den 6. December.

— Bei der Verfolgung des Zieles, nach welchem das preußische Marinewesen in den letzten Jahren zu streben begonnen hat, ist, nach einem Erlasse des Finanz-Ministers, für die Königliche Marine ein größerer Bedarf an Eichenholz und hierdurch für die Staatsverwaltung die Frage hervorgetreten, ob und beziehungsweise unter welchen Modalitäten zur Befriedigung dieses Bedarfs die in den Staatsforsten vorhandenen Eichen heranzuziehen für angemessen zu erachten sei. Demgemäß ist, um einen Ueberblick zu erhalten, durch sämmtliche Regierungen eine Nachweisung über den Vorrath angefertigt worden, der sich von den für die Zwecke der Marine tauglichen Eichen in den Staatsforsten vorfindet.

* Dem Matrosen zweiter Classe Bauer von der Marine ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Matrosen dritter Classe Loepke von der hiesigen Matrosendivision die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

* Nächsten Mittwoch veranstalten die Herren v. Brau-

chitsch und Wantrup das zweite Concert für die Mitglieder des preußischen Volksvereins, deren Familien und conservativen Freunde.

* Heut früh 6½ Uhr brannten die in dem Schornstein des Hauses Fleischergasse 89 zum Trocknen aufgestapelten Hölzer zu Radspeichen. Dieselben waren durch ein im Ofen der Werkstube befindliches Feuer entzündet. Die zur Stelle erschienene Feuerwehr beseitigte unter Anwendung einer Spritze das Feuer.

* Heute vor 8 Tagen begegnete auf der Prauster Chaussee das Fuhrwerk eines Gutsbesitzers dem Einspänner eines Händlers zu K.; im schärfsten Laufe überfuhr das erstere das leichte Gefährt des Letzteren und zertrümmerte dasselbe. Die Frau des Händlers liegt in Folge des Unfalls bedenklich krank darnieder. Es wäre wünschenswerth, daß die Herren Gutsbesitzer ihren Leuten anbefehlen möchten, namentlich bei der Nachhausefahrt auf den Chausseen nicht so unverantlich rasch zu fahren; mehrere in neuerer Zeit vorgekommene Unfälle sind die Folgen solcher gesetzwidriger Handlungen.

* Ein Arbeiter fuhr gestern Nachmittag mit einem vor der Thüre eines Geschäftshauses stehenden, 22 Thaler werthen Handwagen ohne Erlaubniß des Eigenthümers von dannen, wurde aber noch rechtzeitig eingeholt und nach dem Gefängnisse abgeführt. — Ein 15 Jahre altes Mädchen stahl aus der Seitentasche einer Frau, die im Begriffe stand, Kartoffeln zu kaufen, ein Portemonuaie mit dessen Inhalt, wurde aber ebenfalls dingfest gemacht.

* Bei der im October d. J. in Namur stattgefundenen großen Obst-Ausstellung, an der sich die bedeutendsten Vereine und Obstzüchter Deutschlands, Englands und Frankreichs betheiligt haben, sind für die richtigsten und besten Obstsendungen 14 goldene, 18 silberne und 13 bronzene Medaillen als Preise vertheilt worden. Von diesen ist eine silberne Medaille auch dem Danziger Gartenbau-Vereine für seine Sendung zuerkannt, ein Zeichen, daß die Bestrebungen desselben auch in diesem Theile der Gartenkunst von Erfolgen gekrönt sind, die bei allen Hindernissen der nördlichen Lage ihm selbst ferne in südlicherer Gegend Anerkennung verschaffen.

± Thorn, 5. December. Gestern hat die Uebergabe der Eisenbahnstrecke von Thorn bis Warschau an den öffentlichen Verkehr stattgefunden. Dieses für den internationalen Verkehr wie für unseren Platz wichtige Ereigniß ist ohne festliche Inauguration, so zu sagen „ohne Sang und Klang" vorübergegangen, falls man nicht das von dem in Warschau domicilirten Verwaltungsrath der polnischen Bahnstrecke Warschau-Otloczyn in Alexandrowo am 3. d. Mts. arrangirte Festmahl als würdige Feier gedachten Ereignisses anerkennen will. Dem Festmahl wohnten bei von preußischer Seite die Herren: Ober-Präsident Eichmann, der Divisions-General Herward v. Bittenfeld aus Bromberg, Generalmajor und Festungs-Commandant v. Stückradt und Landrath Steinmann von hier, die Mitglieder der königl. Direction der Ostbahn, von polnischer Seite die Mitglieder des besagten Verwaltungsrathes, namentlich die Herren: Präses Eppstein und Vice-Präses Freih. v. Moschwitz, sowie mehrere preußische und polnische Bau- und Eisenbahnbeamte. Am gestrigen Tage, dem der Uebergabe, benutzten viele hiesige Bewohner den Zug von Berlin nach Warschau, um den Grenzbahnhof Alexandrowo zu besuchen. An den dortigen Gebäuden, namentlich an den für die Steuerbehörde, ist noch viel zu arbeiten, um sie vollständig herzustellen. Ein charakteristisches Curiosum ereignete sich bei dieser Fahrt. Ein hiesiger Einwohner war in naiver Sorglosigkeit ohne Legitimationskarte nach Alexandrowo gefahren. Viele seiner hiesigen Reisegenossen hatten dieselbe Sorglosigkeit begangen, allein jener hatte das Unglück, nach der Legitimation gefragt zu werden und mußte er, um ungehindert nach Hause zurückkehren zu können, die, wenn wir nicht irren, gesetzliche Strafe von 4—5 Rubel lösen. Eisenbahn und überflüssige Paßschereien passen nicht zusammen. In Rußland und Polen scheinen die regierenden Kreise noch immer an die Nützlichkeit und Heilsamkeit des Paßzwanges zu glauben. Ein Punkt spricht wenigstens für diese Annahme. Zur Zeit der Regierung des verstorbenen Kaisers hatte das Gouvernement in Warschau verfügt, daß gewissen hiesigen Staatsangehörigen der Eintritt nach Polen nicht gestattet werde. Unter diesen Proscribirten befinden sich auch hiesige Einwohner, welche dem russischen Gouvernement nie etwas zu Leide gethan haben, noch thun können. Trotz der liberalen Richtung, welche die Regierung in Warschau verfolgt, ist jene ungerechtfertigte und ungerechte Proscriptionsliste nicht kassirt worden.

Königsberg, 5. December. (K. H. Z.) Man hat der hiesigen Kaufmannschaft sehr oft den Vorwurf gemacht, daß sie sich im Großen und Ganzen bei der politischen Bewegung unserer Tage fast gar nicht betheilige, daß es immer nur sehr wenige Mitglieder dieser einflußreichen Corporation seien, welche an dem Kampfe für volle Erlangung staatsbürgerlicher Rechte und Freiheiten offen und entschieden Theil nehmen. Wie es uns früher geschmerzt hat, daß dieser Vorwurf ein begründeter war, so gereicht es uns jetzt zur höchsten Freude und Genugthuung, daß eine solche Anklage gegen den hiesigen Handelsstand fortan nicht mehr erhoben werden darf! Wie uns nämlich aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, ist die Theilnahme für den Nationalfonds gerade in den kaufmännischen Kreisen eine so große, daß aus denselben allein dem Fonds über 7000 Thlr. bis jetzt zugeflossen sind. Von den ersten Häusern fehlen nur sehr wenige auf der Liste des Nationalfonds und, was noch erfreulicher ist, die kleinsten Geschäftsleute beeilen sich, ihr Scherflein beizutragen. Und dabei wollen wir uns doch nicht verhehlen, daß die Gründung des Nationalfonds eine Art staatsbürgerlicher Selbsthilfe von großartigster Bedeutung ist. Wer sich dabei mit Nennung seines Namens betheiligt, bekundet, daß er zu der großen verfassungstreuen Majorität unseres Volkes gehört, daß er einstehen will für die Verfassung, das Palladium unserer Freiheit und deren treuen und muthigen Wächter, unser Abgeordnetenhaus!

Gumbinnen, 5. December. Diejenigen Landwehr-Offiziere des hiesigen Kreises, welche die öffentliche Aufforderung zur Betheiligung am Nationalfond mit unterzeichnet hatten, sind nunmehr, nachdem sie auf die Anfrage des ihnen vorgesetzten Commandos die Unterschriften als die ihrigen anerkannt haben, auf Dienstag den 9. d. zur weitern Verantwortung vorgeladen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. December. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, Loco-Lieferung letzte Preise; ab Auswärts auf letzte Preise gehalten. — Roggen loco fest, ab Danzig Frühjahr 76 gehalten, 75 zu machen, Königsberg etwas mehr zu bedingen. — Oel December 30⅛—30⅜, Mai 29¾ bis 29⅝. — Kaffee stille.

Amsterdam, 5. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille, unverändert. — Roggen, gedörrter 2 Fl. höher, sonst stille, unverändert. — Raps April 85½ nominell, September 76. — Rüböl Mai 47⅜, September 43½.

London, 5. December. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen ziemlich fest, fremder fest aber unthätig. — Wetter regnerisch.

London, 5. December. Consols 92⅛. 1% Spanier 46¼. Mexikaner 32⅜. Sardinier 82. 5% Russen 96. Neue Russen 93. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 6½ ß. — Wien 12 Fl. 25 Xr.

London, 5. December. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 19,754,285, der Metallvorrath 15,009,814 £.

Liverpool, 5. December. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 52,710 Ballen. Orleans 23½, Upland 22.

Paris, 5. December. 3% Rente 70,50. 4½% Rente 97,80. Italienische 5% Rente 71,15. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507. Credit mob.-Actien 1106. Lomb.-Eisenbahn-Actien 585.

Berlin, 6. December 1862. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen niedriger,			Preuß. Rentenbr.	99¾	99¾
loco	46¾	47¼	3½% Westpr. Pfdbr.	88¼	88¼
Decbr.	46¼	46⅝	4 % do. do.	99¼	—
Frühjahr	45¼	45¾	Danziger Privatbk.	—	107
Spiritus Decbr.	14⅓	14⅔	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Rüböl Decbr.	14⁵/₁₂	14¼	Oestr. Credit-Actien	93	93¼
Staatsschuldscheine	90⅛	90⅛	Nationale	68⅜	69
4½% 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	89¼	89⅛
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅝	107½	Wechselc. London	6.21	—

Produktenmärkte.

Danzig, den 5. December.

np [Wochenbericht.] Das anhaltende Frostwetter hat die Wasserverbindung mit dem Hafen geschlossen und wird der Verkehr mit demselben nunmehr pr Achse vermittelt. Mangel an Schiffen läßt das Geschäft für dieses Jahr sehr ruhig abwickeln, einzelne Ordres vom Auslande müssen unausgeführt bleiben. Da unsere Weichselstädte den Verkehr über die Eisdecke für nächste Zeit benutzen können, die Eröffnung der Bahnstrecke Thorn-Warschau erfolgt ist, so erwartet man hier eine größere Getreidezufuhr und ist demzufolge mit Einkäufen höchst zurückhaltend. — Im Allgemeinen herrscht für Weizen und Roggen eine bessere Meinung, die Märkte des Auslandes befestigen sich und ist wohl anzunehmen, daß unser Markt, trotz geschlossener Schifffahrt, keine zu große Reaction der Preise wird behaupten können. Der Umsatz von Weizen belief sich in dieser Woche auf ca. 200 Lasten, wovon feine Qualitäten unverändert bezahlt wurden, bunte und rothe Weizen aber einen Preisdruck von 5—10 fl. erfuhren. Bezahlt wurde für 129/30 ℔ bunt fl. 500, 490, 131/2℔ fl. 516, 505, 134/5℔ roth fl. 505, 500, 130, 132℔ feinbunt fl. 510, 131/2, 132, 132 3℔ hellbunt fl. 510, 515, 520, 133/4, 134/5 ℔ fein hochbunt fl. 525, 528. Alles pr 85 ℔. — Die dieswöchentliche Zufuhr von Roggen erfuhr bereits einen Preisdruck und dürften sich Preise für die nächste Zeit kaum behaupten. Bezahlt wurde: 118—121℔ fl. 315, 122—124—126℔ fl. 318, 126/7, 128℔ fl. 321. Alles pr 125 ℔. Für Frühjahrslieferung lebhaftere Nachfrage, da aber Angebot fehlt, so blieben die Umsätze beschränkt. April-Mai reine Lieferung bei einem Umsatze von 300 Lasten fl. 315 pr 125 ℔ bezahlt. Mai-Ankunft garantirt 100 Lasten fl. 315 pr 4910℔ Connoissement Regulirung, Abladung Unterpolen bezahlt, zu fl. 320 pr 125 ℔ blieb reine Lieferung Angebot. — Weiße Erbsen fanden für den Export noch zu fl. 306, 312, 318 je nach Qualität Nehmer, doch dürfte sich hiefür Preise nicht halten. Grüne Erbsen nach Qualität und Größe fl. 300, 330; sehr schön groß fl. 350, 366. — Gerste schwer verkäuflich. 106, 108/9, 110℔ kleine fl. 213, 229, 240, 113, 115℔ große fl. 253, 256. — Sommerrübsen fl. 630. — Winterrübsen und Raps fl. 700. — Spiritus bei einer Zufuhr von 35—40,000 Quart zu 14⅔, 14½ nur an Destillateure unterzubringen.

Danzig, den 6. December. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31 — 132/4 5℔ von 77½/80 — 81/82½ — 83/85 — 86/88½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt, 120/23—125/27—28/29℔ von 67½/70/72½—73/75/76 Sgr.
Roggen schwer und leicht 53½/53—52/51 Sgr. pr 125℔.
Erbsen harte von 50/51—52/53 Sgr.
Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 36/37—38/39 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ v. 38/39—40/41/43 Sgr.
Hafer 24/25—26/27 Sgr.
Spiritus 14½ Rt. bez.

Getreide-Börse. Wetter: anhaltender Frost. Wind: O.
Bei etwas besserer Kauflust sind am heutigen Markte 50 Lasten Weizen gehandelt, doch müssen die gezahlten Preise fl. 10 pr Last billiger gegen heute vor acht Tagen angenommen werden. 125℔ hell fl. 480, 129℔ desgl. fl. 490, fl. 492, 131℔ fein bunt fl. 500, fl. 505, 134℔ glasig fl. 510, Alles pr 85 ℔. — Roggen fl. 312, fl. 318, fl. 321, für 122—128℔ pr 125 ℔. Auf Lieferung sind gestern noch etwa 250 Lasten Roggen als verkauft bekannt geworden, doch werden theilweise die Lieferungsgeschäfte sehr geheim gehalten. 14 Tage nach Eröffnung der Schifffahrt brachten fl. 320, Frühjahrs-Lieferung fl. 315, fl. 317½, Juni-Lieferung fl. 310 pr 125 ℔. — Weiße Erbsen fl. 306, fl. 312. — Wicken fl. 300. — Spiritus 14½ Rt. Zufuhr der Woche 350 Ohm.

Elbing, 5. December. (N. E. A.) Witterung: strenger Frost. Wind: SO. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Preise für Weizen haben sich behauptet. Nach Roggen ist es matt, doch ist noch keine Erniedrigung der Preise eingetreten. Die anderen Getreidegattungen haben sich bei vereinzelter Kauflust schwach im Werthe behauptet. Spiritus bei ziemlich starker Zufuhr weichend. — Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 74/76—84 Sgr., bunt 124—130 ℔ 71/73—79/80 Sgr., roth 123—130 ℔ 69/71—79/80 Sgr., abfallender 118—124℔ 61/63—69/71 Sgr. — Roggen 120—128℔ 48¼—53 Sgr. — Gerste große 103—116 ℔ 33—42 Sgr., kleine 100—110℔ 31—38 Sgr. — Hafer 70—80℔ 21—24 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 49—51 Sgr., Futter- 45—48 Sgr., graue 45—55 Sgr., grüne kleine 48—52 Sgr., große grüne 50—56 Sgr. — Bohnen 50—52 Sgr. — Wicken 36—38 Sgr. — Spiritus bei Partien 14½ Rt.

Königsberg, 5. Decbr. (K. H. Z.) Wind: O.—6. Weizen fest, aber ruhig, hochbunter 129—32℔ 82—88 Sgr., bunter 126—28℔ 78—81½ Sgr., rother 127—28℔ 76—78 Sgr. bez. — Roggen etwas matter, loco 120—121—122—123—126℔ 50—51—54½ Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔ pr Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 114—115℔ 42½ Sgr., kleine 111—112℔ 41½ Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70—80℔ 20—26½ Sgr. Br., 50℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 25 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 50—54 Sgr., graue 53 Sgr., grüne 53—59 Sgr. bez. — Bohnen 50—57 Sgr. Br. — Wicken 36½ Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 4. loco gemacht 15 Rt. ohne Faß; den 5. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr Dec. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 17 Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, den 5. December. Wind: Ost. — Temperatur: schön. Thermometer: Morgens 10° —. Mittags 7° —. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth bis 83℔ 24 Lth Zollgewicht) 56—58 Rt., 128—130℔ 58—60 Rt., 130—134℔ 60—65 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth bis 81℔ 25 Lth) 39—41 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14¾ Rt. pr 8000 %.

Stettin, 5. December. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. Weizen matt, loco pr 85℔ gelber 66½—68 Rt. bez., Galiz. 62½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Dec. 68 Rt. Br. und Gd., Frühj. 71 Rt. bez. und Br. — Roggen etwas matter, pr 2000℔ loco 47—46½ Rt. bez., Dec. 46¾ Rt. bez. und Br., 46½ Rt. Gd., Frühjahr 45¾, ½ Rt. bez., Mai-Juni 46 Rt. bez. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer, pr 50℔ 22½—23½ Rt. bez., Frühj. 47/50℔ 24 Rt. Br. — Erbsen, loco Futter- 43 Rt. bez. — Rüböl stille, loco 14½ Rt. Br., Dec. 14⅔ Rt. Br., April-Mai 13⅚ Rt. Br., ¾ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13½ Rt. bez., Dec. 13¼ Rt. Gd., April-Mai 12⅚, ²³/₂₄ Rt. Br. — Leinsamen, Pernauer 16¼ Rt. bez., 16½ Rt. Br., Rigaer 15¾ Rt. Br. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14¹¹/₁₂, ⅛ Rt. bez., Dec. und Dec.-Jan. 14 Rt. Gd., Jan.-Febr. 14⁵/₂₄ Rt. bez., ⅙ Rt. Gd., Frühjahr 14¹¹/₁₂, ⅞, ½, ¹¹/₁₂ Rt. bez., 15 Rt. Br., 14⅚ Rt. Gd.

Berlin, den 4. December. Wind: Ost. Barometer: 28°½. Thermometer: früh 9° —. Witterung: hell. — Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rt. — Roggen pr 2000℔ loco 47—47¾ Rt., do. Dec. 46⅝, ⅛, ⅝ Rt. bez. und Br., 46½ Rt. Gd., Dec.-Jan. 46¾, ⅝, ½ Rt. bez. und Br., 46¼ Rt. Gd., Jan.-Febr. 45¼, ⅜ Rt. bez., Frühjahr 45¾, 46, 45¾, 46, 45⅝ Rt. bez., Mai-Juni 46 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—39 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr 1200℔ Dec. 22 Rt., Dec.-Jan. 22½ Rt., Frühj. 22½ Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¹⁷/₂₄ Rt. bez, 14⅔ Rt. Br., Decbr. 14⁷/₁₂, ½ Rt. bez. und Gd., 14¹³/₂₄ Rt. Br., Dec.-Jan. 14⅜, ⁷/₂₄ Rt. bez. und Gd., 14⅓ Rt. Br., April-Mai 13¹¹/₁₂, ⅚ Rt. bez. und Gd., 13⅞ Rt. Br., Mai-Juni 1¹¹/₁₂ Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14⅔, ¾ Rt. bez., Dec. 14⅝, ¾, ⅝ Rt. bez. und Gd., 14⅔ Rt. Br., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. do., April-Mai 15⁷/₂₄, ¹¹/₂₄, ⅛ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15⅝, ⅔ Rt. bez. und Br., 15⁷/₁₂ Rt. Gd., Juni-Juli 15¹¹/₁₂ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅔—4¹¹/₁₂ Rt., Nr. 0. u. 1. 4¼—4⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅔—3¹¹/₁₂ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¼—3⁷/₁₂ Rt.

Gemüsebericht.

Berlin, 4. December. Kartoffeln gute 15—17½ Sgr. pr Schffl., runde weiße do. 15 Sgr. pr Schffl., rothe à 15 Sgr. pr Schffl., blaue do., Zucker-Kartoffeln 1 Rt. 15 Sgr. pr Schffl. Kohlrüben a Mandel 7½—10 Sgr. Kohlrabi à Mandel 2 Sgr. Mohrrüben à Schffl. 15 Sgr. Rothe Rüben à Korb 4 Sgr., weiße (Teltower) Rüben à Metze 4—5 Sgr. Weißkohl à Schock 1 Rt. 10 Sgr. bis 1 Rt. 20 Sgr. Braunkohl à Schock 1 Rt. 15 Sgr. Wirsigkohl a Schock 1 Rt. auch 1 Rt. 10 Sgr., Grünkohl a Korb 2 Sgr. Spinat a Korb 3 Sgr., Salat a Dtzd. 7½ Sgr., Sellerie a Mandel 12½ Sgr. Spargel a Schock 4 Rt. Blumenkohl a Staude 2½—5 Sgr., Petersilienwurzeln à Korb 2½ Sgr. Porré a Korb 2½ Sgr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 4. December. Wind: SSO.
Gesegelt: C. F. Kühl, Norma, Aberdovey, Holz. — C. Schmeer, Concordia, Sherneß, Holz. — K. Mc. Kenzie, Invermack, Grangemouth, Getreide.
Den 5. December. Wind: SSW.
Gesegelt: J. Jörgensen, Juno, Leith, Getreide. — J. Papist, Präsident v. Blumenthal, Toulon, Holz. — E. Wockenfoth, Elise, Liverpool, Holz. — H. Storey, Harrisons, London, Holz. — C. Kagel, Maria, Brest, Holz. — J. Mc. Beath, William Charles, London, Getreide.
Den 6. December. Wind: SSW.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, 5. December.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	—	Staatsanl. 56	102½	102
Berlin-Hamburg	—	122½	do. 53	—	99½
Berlin-Potsd.-Magd.	219½	218½	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅝
Berlin-Stettin Pr.-O.	--	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128½	127½
do. II. Ser.	97¼	96½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¼
do. III. Ser.	97¼	96¾	Pommersche 3½% do.	91⅛	91⅛
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	174¾	Posensche do. 4%	—	103½
do. Litt. B.	156	155	do. do. neue	98¼	97⅝
Oesterr.-Frz.-Stb.	133¾	132¾	Westpr. do. 3½%	88½	88
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91	90	do. 4%	99¾	99½
do. 6. Anl.	97⅞	—	Pomm. Rentenbr.	100½	99¾
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	—	83⅞	Posensche do.	99¼	99
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94	Preuss. do.	100	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Pr. Bank-Anth.-S.	—	121½
Pfdr. i. S.-R.	89⅛	88⅛	Danziger Privatbank	107½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	92¾	Königsberger do.	101¾	100¾
Freiw. Anleihe	102¼	101¾	Posener do.	—	98⅛
5% Staatsanl. v. 59	108	107½	Disc.-Comm.-Anth.	102⅛	101⅛
St.-Anl. 4/5/7	102½	102	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	109½

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	343,87	— 5,6	Südl. flau; hell und schön.
6	8	342,41	8,5	Südl. do. diesig.
	12	342,05	6,0	Südl. do. do.

Pracht-Ausgabe.

Hoffmann's Märchen für Jung u. Alt.

20 Bogen. 78 Illustrationen und 8 colorirte Bilder.

Preis nur 1 Thlr. **Preis nur 1 Thlr.**



Vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung, Langgasse No. 35. [1852]

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß mir von einer auswärtigen Fabrik ein Depot ihrer vorzüglichen Fabrikate von **Harmonica's** oder **Physharmonica's** übergeben wurde, die ich hiermit zur gütigen Beachtung empfehle.

Eingetroffen sind bereits und stehen in meinen Lokalen zur Einsicht aus: **3 Salons-Harmonica's**, sämmtlich mit 1 Spiel, 5 Octaven und 3 Registern, von vorzüglichem, edlem Ton und in eleganter Ausstattung in Polisanderholz.

Die Harmonica's leiden nicht durch Wärme, Kälte oder Feuchtigkeit, dürfen niemals gestimmt werden, und haben den Vorzug vor dem Pianoforte, daß der Ton derselben mittelst leichten Druckes der Füße anschwellen und abnehmen kann, sich also ein gesangreicherer Vortrag als auf dem Pianoforte erzielen läßt.

Jeder Clavierspieler würde das schöne Instrument ohne Schwierigkeit spielen können. **Ich habe Sorge getragen, daß jeder Spieler in meiner Musikalien-Leih-Anstalt, wie auch käuflich eine große Auswahl von Musikalien für Harmonium, auch mit Pianoforte zusammen vorfindet, worunter sich Compositionen von Kalliwoda, Lickl, C. M. von Weber u. A. m. befinden.**

Meine Buch- und Musikalien-Handlung erlaube ich mir zu Weihnachtsaufträgen ganz ergebenst zu empfehlen.

Constantin Ziemssen, Langgasse Nr. 55. [2038]

Reisedecken und Plaids

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. Puttkammer.

Herren-Unterkleider

in Wolle, Seide, Halbwolle und Baumwolle in den verschiedensten Größen empfiehlt [2039]

F. W. Puttkammer.

J. Auerbach,

Langgasse neben dem Königlichen Polizei-Präsidium,

empfiehlt sein reichassortirtes

Pelz- und Rauchwaaren-Lager.

Für Herren:
Schuppen-, Bären- und Stadt-Pelze in jeder Fellgattung,
Schafpelze,
Bieber-Mützen,
Pelz-Stiefel,
Fußsäcke,
Schlittendecken von Bären- u. russischen Fellen,
Kutscher-Mützen.

Für Damen:
Pelerinen in großer Auswahl,
Muffen und Stoas in jeder Pelzart,
Pelz-Futter, Fuchs und Genotte,
Fußkörbchen,
Fußfutter u. s. w.,
Manschetten.

Bestellungen werden aufs schleunigste ausgeführt. [2051]

Damen-Mäntel, Burnousse und Jacken,

so wie Mädchen-Mäntel, Jacken und Paletots zu den billigsten Preisen empfiehlt [2051]

J. Auerbach, Langgasse 26.

Die Unterzeichneten mögen es sich nicht versagen, die Musikfreunde auf die Bereicherung aufmerksam zu machen, mit welcher in höchst einsichtsvoller, der Neuzeit entsprechender Weise der Königl. Hof-Instrumentenmacher Herr **J. B. Wiszniewski,** Heil.-Geistgasse Nr. 126, sein Pianoforte-Magazin, das älteste Danzigs, ausgestattet. Neben durchaus gelungenen Instrumenten eigener Fabrik hat derselbe zugleich deren von ausgezeichneten Meistern des In- und Auslandes aufgestellt, so daß den verschiedenartigsten Forderungen genügt werden kann.

Sicherlich wird Jeder, der das dermalige Magazin des Herrn **Wiszniewski** besucht, nicht anders als äußerst befriedigt es verlassen.

Danzig, im December 1862. [2028]

Granzin. L. Haupt. W. Rehfeldt. A. Pegelow.

Hôtel zum Preussischen Hof,

Langenmarkt No. 19,

empfiehlt Zimmer pro Woche zu **1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 10 Sgr.** [1981]

Zu alle Arten von Wappen, Gerichtssiegeln, Hundehalsbändern, Brief- und Wäschestempeln, Thürplatten ꝛc. werden gefällige Aufträge zum Graviren ergebenst erbeten vom **Graveur, Stempel- und Wappenstecher L. L. Rosenthal,** Röpergasse No. 12. [2036]

Dank für den Zauberer, doch bedarf es eines solchen nicht. Eine gewöhnliche Sterbliche genügt meinen Ansprüchen, zumal wenn sie geistreich ist wie Sie. Ihre Adresse? — Antwort **P. P.** 100 post restante Danzig. [2044]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt [7332] **Rudolph Teutler.**

Bei Krais u. Hoffmann in Stuttgart ist so eben das 1ste Heft erschienen von:

Freya,

Illustrirte Blätter für die gebildete Welt.

Ein Lese- und Kunst-Album zur Unterhaltung und Belehrung.

Dritter Jahrgang, 1863.

12 Monatshefte mit Kupferstich-Prämie à 24 kr. rhein. = 7½ Sgr.

Mit Beiträgen von Karl Andree, Moritz Hartmann, Paul Heyse, Fanny Lewald, J. H. v. Mädler, Melchior Meyr, Eduard Mörike, H. Reuchlin, Berthold Sigismund, Adolph Stahr, Ottilie Wildermuth u. A.

Biographien, Historische Erzählungen, Novellen, Reisebilder, Unterhaltungen aus der Naturkunde ꝛc. ꝛc. — Originalholzschnitte im Text; Kunstblätter in Stahlstich und Farbendruck; Musikbeilagen ꝛc.

Man subscribirt auf die Freya bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Freya, **erster und zweiter Jahrgang, in eleganten Einbänden (Anilinblau und roth)** sind durch alle Buchhandlungen **mit den zugehörigen Prämien** zum Preise von 5 fl. 48 kr. = 3 Thlr. 10 Sgr. pr. Band zu beziehen. Jeder dieser Bände ist ein abgeschlossenes Ganzes mit vielen **Erzählungen, Biographien, Reisebeschreibungen** ꝛc. und bildet zugleich ein geschmackvolles **Kunst-Album** von Bildern in **Holzschnitt, Stahlstich und Farbendruck.**

Bestellungen auf die Freya werden prompt ausgeführt von

Constantin Ziemssen,

Buch- und Musikalienhandlung, Langgasse 55. [2037]

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 7. December c. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Vormittag 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

In unserem Verlage ist so eben **als Fortsetzung** erschienen und bei

F. A. Weber

Langgasse 78 vorräthig:

Carlyle, Thomas, Geschichte Friedrich's II. von Preußen, genannt Friedrich der Große. **Deutsch von J. Neuberg** (vom Verfasser autorisirte Uebersetzung). **Dritter Band 1. Hälfte Bogen 1—22. 8. geh. Preis 1½ Thlr.** (Der 1ste und 2te Band kosten 5 Thlr. 15 Sgr.)

Inhalt. **Eilftes Buch. Friedrich ergreift die Zügel, Juni bis December 1740.** 1) Phänomene der Thronbesteigung Friedrich's. 2) Die Huldigung. 3) Friedrich macht einen Ausflug, nicht auf geradem Wege, in das Elsasche. 4) Voltaire's erste Zusammenkunft mit Friedrich. 5) Die Herstaler Affaire. 6) Kehrt über Hannover heim, besucht seinen Königlichen Onkel daselbst nicht. 7) Zieht sich nach Rheinsberg zurück und hofft auf einen friedlichen Winter. 8) Tod des Kaisers. 9) Entschluß, den man in Folge davon in Rheinsberg faßt. **Zwölftes Buch. Der erste schlesische Krieg, der einen allgemeinen europäischen erweckt, hebt an, December 1740 bis Mai 1741.** 1) Von Schlesien. 2) Friedrich marschirt auf Glogau. 3) Das Glogausche Problem. 4) Breslau unter sanftem Druck. 5) Friedrich rückt vorwärts auf Brieg und Neiße. 6) Neiße wird beschossen. 7) Zu Versailles zieht die Allerchristlichste Majestät ein frisches Hemd an und Belleisle wird mit Schriften in der Hand erblickt. 8) Phänomene in Petersburg. 9) Friedrich kehrt nach Schlesien zurück. 10) Schlacht bei Mollwitz. 11) Der Durchbruch von Tollhäuslern; Belleisle und die Brecher der pragmatischen Sanction.

Berlin, den 25. November 1862.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), Wilhelmsstr. 75. [1994]

Festgeschenk!

Im Verlage von Schmidt & Spring in Stuttgart erschien und traf bei mir ein:

Der neue deutsche

Jugendfreund

zur Unterhaltung und Veredlung der Jugend,

herausgegeben von

Franz Hoffmann.

Jahrgang 1862.

Elegant gebunden. Preis 2 Thlr. = 3 fl. 36 kr.

Léon Saunier

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.** [2046]

Neue Oeldruck-Bilder.

Das Wetterhorn nach Engelhardt Preis 4 Rt. (12 Zoll hoch, 16 Zoll breit).

Der Kochelsee nach G. Meißner : 5½ Rt. (16" hoch, 20" breit).

Norwegische Hochebene nach Prof. Leu : 3 Rt. (12" hoch, 20" breit).

Der Vierwaldstädter See nach Prof. Pape : 5½ Rt. (21" hoch, 18" breit).

Zugleich erlaube ich mir mein Lager älterer und neuerer **Oeldruck-Bilder,** welche sich vorzüglich zu **Geburtstags-, Hochzeits- u. Weihnachtsgeschenken** eignen, ergebenst zu empfehlen.

Die geehrten Dilettanten, welche sich mit **Copiren** beschäftigen, können Oeldrucke in monatlichem oder vierteljährlichem Abonnement **leihweise** erhalten.

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse No. 35. [1888]

Bei uns traf ein:

Geschenk für Frauen.

Frantz, Cl., Blicke und Winke in die Kinderstube. Treuen Müttern wohlmeinend dargeboten gr. 16. 1863. geh. Preis 10 Sgr. (Verlag von A. Büchting in Nordhausen.)

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur.

Danzig, Stettin u. Elbing.

Pianino,

Flügel und tafelförmige Pianos

in **Polisander, Nussbaum** und **Mahagoni** Aeussern empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die

Pianoforte-Fabrik

von [1622]

Hugo Siegel, *Langgasse 55.*

Wild aller Art, delic. **Spickgänse,** vorzügliches **Gänseschmalz,** frischen **Pumpernickel** à Pfund 5 Sgr. **Madue-Maränen** ꝛc. empfing

[2035] **Berthold Mensing,** Hundeg. 50.

Holsteiner Austern

empfing **Alexander Schneider,**

[2050] Wiener Caffee-Haus.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspector mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. Januar k. J. gesucht auf dem Gute Koelln bei Oliva. [1962]

Ein solider, gebildeter Mann, der eine gute Hand schreibt und der Correspondenz mächtig ist, findet bei bescheidenen Ansprüchen ein Engagement und werden briefliche Meldungen unter Angabe der Letzteren unter Adr. 1965 in der Exp. d. D. Z. erbeten.

Ein verh. Landwirth, 32 Jahre alt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zu Ostern oder Johanni eine Stelle. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1880 erbeten.

Turn- und Fecht-Verein.

Sonntag, den 7, die besprochene **Eis-Turnfahrt. Versammlung Morgens präcise 8¼ Uhr auf der Weichsel hinter Strohteich.**

Die Mitglieder des **Männer-Turn-Vereins** werden zur Theilnahme freundlichst eingeladen. [2049]

Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Den 5. Vortrag, zum Nutzen des Gewerbevereins, wird **Dienstag, den 9. d. Mts., Abends 7 Uhr, Herr Dr. Kirchner über Petrarka halten.**

[2052] **Der Vorstand.**

Weiß's Lokal am Olivaer Thore.

Sonntag, den 7. d. Mts.

Erstes Concert

(mit Streichinstrumenten)

von der vollständigen Capelle des 3. Garde-Regiments.

Anfang 5 Uhr, Entrée 2½ Sgr.

[1974] **Kuntze,** Musikmeister.

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 7. Decbr. (Abonn. suspendu.) Erste Gastdarstellung der Königl. Hofschauspielerin Frau Marie Kierschner aus Berlin **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Acten von C. A. West. *,* Donna Diana — Frau Kierschner.

Montag, den 8. Decbr. (3. Abon. Nr. 20). **Der Goldonkel.** Posse mit Gesang in 3 Acten von E. Pohl. Musik von Conradi.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.